

Hintergrundinformation

Lehrplan Pflege HF – Pflegende für die Zukunft ausbilden

Der Lehrplan Pflege HF stützt sich auf Themen und Inhalte, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Die integrierte Versorgung von Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen sowie Palliative Care, die Erkenntnisse aus dem Projekt Panorama 2030 oder eHealth sind nur einige Beispiele dafür. Pflegende von morgen benötigen daher vielfältige Kompetenzen für den Pflegealltag. Der zukunftsorientierte Lehrplan Pflege HF des BZ Pflege bereitet sie darauf vor. Der gesamte Ausbildungsverlauf entspricht dabei dem Rahmenlehrplan Pflege HF. Dieser regelt Ausbildungsdauer, Arbeitsfelder, Arbeitsprozesse und die zu erwerbenden beruflichen Handlungskompetenzen.

Der Ausbildungsaufbau – Jahresthemen steuern die Kompetenzentwicklung

Die Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau HF bzw. zum dipl. Pflegefachmann HF dauert drei Jahre. Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) können, je nach Fokuswahl, die Ausbildung in zwei Jahren absolvieren. Die Schul- und Praxissemester wechseln sich ab.

Die Ausbildung wird für FaGe mit Berufserfahrung und FaGe mit eidgenössischem Fachausweis Langzeitpflege und -betreuung auch im Teilzeit-Pensum angeboten. Bei diesen Bildungsgängen steht das selbstorganisierte Lernen im Vordergrund und der Präsenzunterricht ist reduziert.

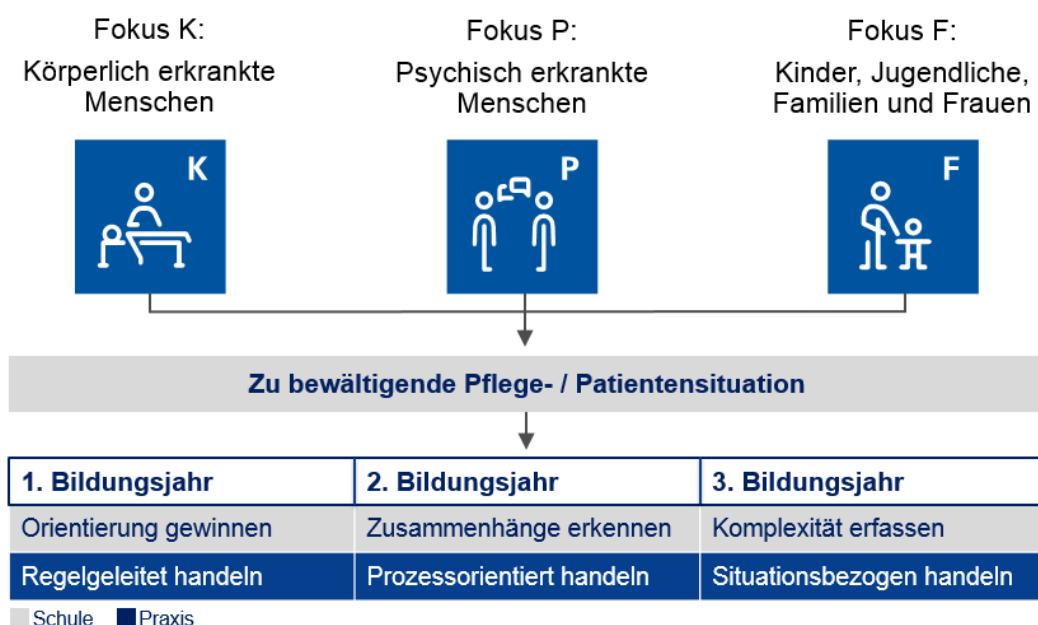
Die Ausbildungssemester orientieren sich an den zu erwerbenden beruflichen Kompetenzen und den Jahresthemen. Diese folgen der Logik eines steigenden Komplexitätsanspruchs:

- 1. Bildungsjahr – Orientierung gewinnen, regelgeleitet handeln
- 2. Bildungsjahr – Zusammenhänge erkennen, prozessorientiert handeln
- 3. Bildungsjahr – Komplexität erfassen, situationsbezogen handeln

Der Ausbildungsfokus – berufliche Kompetenzentwicklung

Das BZ Pflege bietet die Ausbildung in drei Fokussen an:

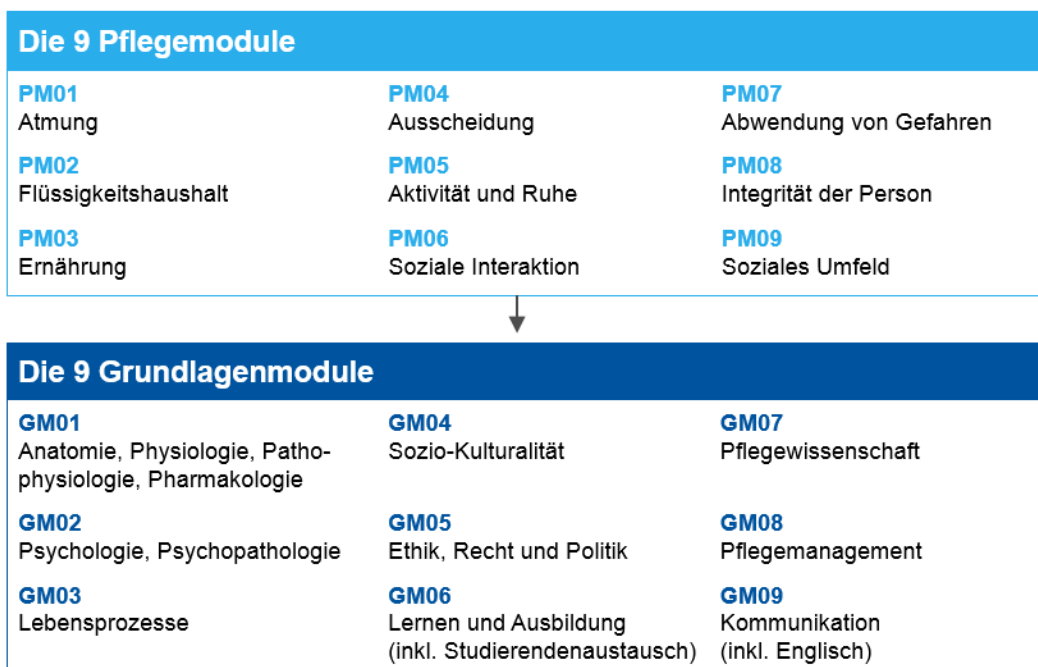
- Fokus körperlich erkrankte Menschen (Fokus K)
- Fokus psychisch erkrankte Menschen (Fokus P)
- Fokus Kinder, Jugendliche, Familien und Frauen (Fokus F)



Die Studierenden werden im gewählten Fokus in der schulischen und praktischen Ausbildung auf die Anforderungen der beruflichen Praxis vorbereitet. Sie erwerben die notwendigen beruflichen Kompetenzen u.a. in der Führung und Gestaltung des Pflegeprozesses, in der Beratung, der Prävention und der Gesundheitsförderung. Die Ausbildung deckt die gesamte Versorgungskette ab (Akut- und Langzeitversorgung, spitalexterne Versorgung).

Die Ausbildungsmodule – Grundlagen- und Pflegewissen verbinden

Im Zentrum der Ausbildung stehen dem Ausbildungsstand und dem Jahresthema entsprechende exemplarische Pflegesituationen. Die sogenannten "zu bewältigenden Situationen" stellen praxisnahe, berufliche Herausforderungen dar. Die erforderlichen Kompetenzen zur Bewältigung der exemplarischen Situationen werden in den Pflege- und Grundlagemodulen in unterschiedlichen methodischen Unterrichtssettings erarbeitet, entwickelt und geübt.



Methodenvielfalt beim Lehren und Lernen

Selbstorganisier- tes Lernen	Bei Studienbeginn erhalten die Studierenden für ihr Selbststudium verbindliche Aufgaben. Bei der Lösung begleitet sie eine Lehrperson. Im Verlauf der Ausbildung übernehmen die Studierenden immer mehr Selbststeuerung für ihren Kompetenzerwerb.
Integriertes Lernen – Inverted Classroom	E-Learning und weitere digitale Lernformen ergänzen die Präsenzveranstaltungen (Integriertes Lernen oder Blended Learning). Vorbereitende E-Learning-Sequenzen werden im Präsenzunterricht vertieft (Inverted Classroom).
Problembasiertes Lernen	Eine bewährte Unterrichtsform, bei der das handlungsorientierte Lernen im Vordergrund steht. Die Lernenden finden weitgehend selbständig eine Lösung für ein vorgegebenes Problem und werden dabei von Tutoren beobachtet und gecoacht.
Lernbereich Training und Transfer (LTT)	In praxisnah eingerichteten Schulungsräumen durchlaufen Studierende systematische, geführte Trainings zu pflegerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Theoretisches Lernen wird mit praktischem Üben verbunden. Studierende absolvieren auch Kommunikationstrainings mit Schauspielpatienten. Durch Peer- und Fremdfedback wird eine erkenntnisorientierte Reflexion ermöglicht und ein strukturierter Wissenstransfer gewährleistet.
Projektwoche	Jedes Bildungsjahr enthält eine Projektwoche zur Förderung der Interprofessionalität.
Sozio-kulturelles Training	Erfahrungslernen wie zum Beispiel Simulationen ermöglichen Studierenden, die Vielfalt des Menschen mit allen Sinnen zu erfahren.
Studierendenaus- tausch	Vor- und nachbereitetes Eintauchen in unbekannte Welten – ob nah oder fern, kurz oder lang – fördert persönliche, fachliche und sozio-kulturelle Kompetenz.

Kontakt

Markus Stadler, stv. Leiter Fachbereich Ausbildung, markus.stadler@bzpflege.ch, 031 630 17 19